

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 15.00 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., auswärts 65 Pfg., Reklamezeilen 180 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gack in Wildbad.

Nummer 199      Fernruf 179      Wildbad, Freitag, den 26. August 1921      Fernruf 179      55 Jahrgang

### Tagespiegel.

Nach einer Mitteilung der Verbandskommission betragen die Kosten für die Besatzungstruppen in Ober-schlesien bis zum 1. August 9.5 Milliarden Mark.

In Straßburg i. E. ist in der Nacht zum Donnerstag der Generalstreik ausgebrochen.

Am Mittwoch hat ein 12stündiger Kampf vor Mexiko stattgefunden. Auf spanischer Seite sind 200 Mann tot oder verwundet. Die Mexaner wurden schließlich zurückgeschlagen.

Ein türkischer Bericht bestätigt die griechische Schlappe in Anatolien. Die Griechen sollen sich in der Richtung auf Gfsischehir zurückgezogen und beträchtliche Verluste erlitten haben.

Nach Neuter sind die in Südindien ausgebrochenen Unruhen unter den Mohlads auf eine weit verbreitete und gefährliche fanatisch-religiöse Bewegung zurückzuführen.

Sant Gavas hat Japan die Einladung zur Entwaffnungskonferenz angenommen.

### Die erste Ausreise des Dampfers Hindenburg.

Vor einiger Zeit trat der neue Stinnesdampfer „Hindenburg“ (12000 Tonnen) seine erste Ausreise nach Südamerika an. Der Dampfer ist inzwischen nach Hamburg wieder zurückgekehrt und der Kapitän Krüßfeld gibt über die Reise dem Hamb. Corr. einen Bericht, der hoch erfreulich ist und zeigt, daß das deutsche Ansehen doch noch nicht überall in der Welt geschwunden ist, daß man vielmehr dem schwergeprüften Deutschland viel noch mehr noch wärmere Sympathien entgegenbringt als je zuvor. Krüßfeld berichtet:

Die Ausreise ging flott, ohne jegliche Störung vorzukommen. Der „Hindenburg“ erlitt te, trotzdem noch Kriegsmaterial zum Bau verwendet war, alle Anspände, die man an ein erstklassiges Schiff stellen muß. Die rein deutsche Besatzung zeigte sich ihres Schiffs würdig. An Ladung hatte „Hindenburg“ Zement, Eisen, Automobile, Papier und vor allem eine riesige Menge von Warenproben und Mustern an Bord.

Bahia (Brasilien) war der erste Hafen, den „Hindenburg“ erreichte. Der Empfang durch Deutsche, Brasilianer und Behörden war geradezu großartig. Man merkte deutlich die Freude, daß man nicht mehr all in von Engländern und Amerikanern abhängig war. Schon hier machte sich der Hunger nach deutschen Waren vom ersten Augenblick an bemerkbar. Warum? Die Schiffsladungen waren in der Zwischenzeit der Allein-herrschaft von Engländern und Amerikanern arg ver-nachlässigt. Die deutschen Schiffe wurden darum geradezu herbeigesehnt. Deutsch war während des Aufenthaltes des „Hindenburg“ wieder „obenauf“. Wir hatten uns auf einen kalten Empfang gefaßt gemacht. Es war das Gegenteil. War der Aufenthalt in Bahia schon herz-erwartend, so sollte sich die Weiterfahrt, die telegraphisch von Hafen zu Hafen gemeldet wurde, sozusagen von einer Neueroberung Südost-Amerikas für das Deutschland ge-falten.

Rio de Janeiro. Die Hauptstadt des durch die Engländer und Amerikaner in den Krieg gezwungenen Brasiliens, war das nächste Ziel. Als der „Hindenburg“ in die herrliche Bucht einzog, wimmelte es von Booten, Barkassen, kleinen Dampfern, so daß der Dampfer sich kaum hindurchwinden konnte. Kaum hatte der „Hindenburg“ am Pier angelegt und das Fallreep ausgelegt, da waren diese schon gestärmt. Jeder Deutsche wollte der erste sein, der seine Hand auf die Reeling legte. Das Fallreep brach. Ein neues wurde ausgelegt. Auch dieses wurde zusammen. Beim dritten Versuch war die Landverbindung sicher hergestellt. Im Nu war das Deck von Menschen, deutschen Anstandsbrütern, über-strömt. Ununterbrochen erklangen Begeisterungsrufe: „Doch Hindenburg! Doch Deutschland!“ Und schon nahten andere Gaste. Die Abordnung der brasiliani-schen Regierung, an ihrer Spitze der zukünftige erwählte Bundespräsident. Ihnen hatten sich ange-schlossen Vertreter der brasilianischen Kaufmannschaft

und der Schifffahrt. Nach der Besichtigung des Schiffs äußerte der Präsident den Wunsch, seine bevorstehende Inspektionsreise von Pernambuco im Norden Brasiliens bis zur Südküste auf dem dem „Hindenburg“ folgenden „Tiripik“ machen zu dürfen. Sofort wurde „Tiripik“ drohlos angerufen. (Die Reise ist inzwischen erfolgt.)

Weiter ging die Fahrt, um Montevideo, Uruguays Hauptstadt, anzulaufen. Daselbst Schauspiel wie in Brasilien spielte sich auch hier ab. Nichts war zu finden von dem von der Entente hinausposaunten Deutschenhaß. Im Gegenteil, der Heißhunger nach deutschen Waren, die Sehnsucht nach der Wiederaufnahme der Handelsver-bindungen mit Deutschland trat überall in allen Häfen, in denen der „Hindenburg“ anließ, klar zu Tage.

Den La Plata, den „Silberstrom“ hinaus ging es nach Buenos Aires, dem Hamburg Südamerikas. Vor der Beobachtungsstation lagen 10 Dampfer englischer oder amerikanischer Nation. Stolz fuhr „Hindenburg“, die schwarz-weiß-rote Kontorflagge im Vortopp, die argen-tinische dahinter und die alte deutsche Staatsflagge am Heck, an ihnen vorbei bis zur Quarantänegrenze, wo sich das Dampfboot des Hafenarztes vor den Bug legte. Die Besichtigung und die Untersuchung durch den Hafen-arzt dauerte nur etwas mehr als eine Stunde. Keinen Erkrankungsfall wies das Schiffsbuch auf, keine tote Ratte war gefunden. „Hindenburg“ war frei und ging in Buenos Aires vor Anker. Drei Tage später folgte der erste in Quarantäne liegende fremde Dampfer, den „Hindenburg“ passiert hatte. Schon am folgenden Tage brachte die argentinische Presse spaltenlange, illustrierte Artikel über Schiff, Mannschaft und Reederei. „Hinden-burg“ war das Tagesgespräch, trotz des gerade heftig tobenden Generalstreiks. Wie in Rio, so wurde auch in Buenos Aires der „Hindenburg“ von den Regie-rungsvertretern, Behörden, Kaufleuten und allem Volk besichtigt. Die Nachricht, daß ein nach dem Krieg in Deutschland von Deutschen neuerbauter Dampfer von 12000 Tonnen ankommen würde, wurde für ein Märchen gehalten. Nun war das Märchen Wahrheit geworden. „Hindenburg“ erntete uneingeschränktes Lob. Als man in den Tunnelgang kam und die riesige, blühende Schraub-moelle sah, meinte ein Regierungsvertreter: „So was können die Deutschen schon wieder machen?“

Dicht daneben lag ein amerikanischer Dampfer schon drei Monate lang. Während bei uns überhäuft aus- und ein-geladen wurde, herrschte auf dem Amerikaner Toten-sille. Er war von den Hafenarbeitern boykottiert, weil der Kapitän einem argentinischen Arbeiter, der einen halben Sack Kaffee gestohlen hatte, ein paar Ohren ver-setzt hatte. Ein Bild in die Schuppen und Lagerhäuser von Buenos Aires, wie aller anderen angelassenen Hä-fen, bot daselbst Bild. Vollgepropt sind sie mit Waren englischen oder amerikanischen Ursprungs. Waren, die verderben, die kein Mensch haben will, weil sie zu teuer und wertlos sind. Tausende von Automobilen stehen.. und verrotten. Schon rächt sich das Verfahren unserer Feinde, deutsche gediegene Ware durch Schuld verdrängen zu wollen.

Den Paraná hinaus dampfte „Hindenburg“ bis Ro-sario, wo der letzte Rest der Heimattracht abgesetzt wurde. Dafür gab es neue Ladung: Wolle, Häute, Felle. Zurück nach Buenos Aires, wo die Bunker voll Reis und Mais gepumpt wurden. Der Heimat entgegen, von der man nun schon zwei Monate fort war, wurde San-tos angefahren. Hier wurde wieder ein Höhepunkt, wenn nicht der Glanzpunkt der Reise erreicht. Vom Süden lief „Hindenburg“, vom Norden „Ludendorff“ in den Ha-fen ein. Fast zu gleicher Zeit legten beide fest. In Nie-senleitern war am Kai zu lesen: „Der oberste deutsche Ge-neralstab — Hindenburg und Ludendorff — beisammen!“ Der deutsche Klub hatte ein Fest veranstaltet. Die Risengräber und Gärten waren überfüllt. Alles, was deutsch war und deutsch fühlte, war zusammen.

In Santos wurde Kaffee eingenommen. Santos-Kaffee seligen Angedenkens. Weiter nordwärts, in Rio, ver-schickte „Hindenburg“ tausende Säcke Kakaobohnen und in Bahia riesige Ballen feinsten Tabaks. Darauf ging es dem Heimathafen Hamburg zu. 11500 Tons kost-bare Ladung, Millionenwerte und 17 Reisende trug „Hindenburg“ über den Ozean. Nach genau einem Vier-teljahr legte das stolze Schiff am heimatischen Ufer wieder an.

### Neues vom Tage.

**Forderungen der Kriegsbeschädigten.**  
Berlin, 25. Aug. Der Reichsbund der Kriegsbes-chädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen verlangt vom Reichsarbeitsministerium die Heraus-setzung des Prozentsatzes der Teuerungszulagen von 35 auf 80 Prozent, weiter die Erhöhung der Einkommens-grenze, von der ab Elternrente bezogen werden kann, von 3000 auf 6000 Mark im Jahr, die Befestigung der bei einem Einkommen von mehr als 7000 Mark vorgesehenen Rentenkürzung und die Befestigung der sogenannten Ausgleichszulagen. Für den Wegfall der Ausgleichszulage sollen die Grundrente und die Kriegs-beschädigtenzulage um je ein Viertel ihres Betrags erhöht werden.

**Frontkämpfertag.**  
Berlin, 25. Aug. Im Stadion fand gestern unter Teilnahme von vielen Tausenden der Frontkämpfer-tag statt. Prinz Eitel Friedrich führte die Frontkämp-fer vor General Ludendorff vorbei, worauf General von der Goltz eine Ansprache hielt und Telegramme des Kaisers und Hindenburgs verlas. Das Fest schloß mit Papstfestsch und Fackelzug.

**Das abgeänderte Parteiprogramm.**  
Berlin, 25. Aug. Das neue Parteiprogramm der Sozialdemokratischen Partei, das dem Parteitag in Götting vorgelegt werden sollte, ist infolge der an dem Entwurf geübten Kritik der Parteipresse in wesent-lichen Punkten abgeändert worden.

**Keine Parteiverschmelzung in Bayern.**  
München, 25. Aug. Die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Volkspartei in Bayern tritt den Gesichten von einer Verschmelzung mit der Deutschnationalen Mittelpartei oder der Demokratischen Partei scharf ent-gegen.

**Der Eisenbahnerstreik in Polen.**  
Danzig, 25. Aug. Die Streiklage in Neuböden hat seit gestern eine wesentliche Verschärfung erfahren. Auf der Strecke Thorn-Bromberg wurde das Bahngleis durch Aufreißen der Schienen beschädigt. Auch im Fernsprechverkehr sind Störungen zu verzeichnen.

Eine Abordnung der Eisenbahner hat sich zum Mi-nisterpräsidenten nach Warschau begeben, um die Zah-lung eines Vorschusses auf die nächste Lohnerhöhung zu verlangen. Der Ministerpräsident antwortete, es sei ihm unmöglich, die Wünsche der Eisenbahner ohne die Zustimmung des Finanzministers zu erfüllen.

**Die Wiesbadener Verhandlungen.**  
Paris, 25. Aug. Zu den Verhandlungen des Wie-deeraufbauministers Loucheur mit dem deutschen Reichsminister Rathenau, die am Freitag in Wies-baden begannen, schreibt das „Echo de Paris“, die von den deutschen Beamten verlangte neue Zulage in Höhe von 14 Milliarden Papiermark würde gerade aus-reichen, um die Sachleistungen Deutschlands an Frank-reich für ein Jahr zu bezahlen. Wenn Loucheur end-lich verstanden habe, daß Deutschland seine Schuld an die Verbänderten nicht aus seinem Einkommen, son-dern nur durch die Belastung seines Kapitals nach dem Plan des sozialistischen Reichswirtschafts-ministers Robert Schmidt (Zwangshypotheken und Zwangsbeiträge des Reichs am Betriebsgewinn) ab-tragen könne, so werde es vielleicht möglich sein, zu einer „befriedigenden“ Lösung zu kommen.

Auf der Besprechung sollen nicht nur die Sach-leistungen Deutschlands, sondern auch die Kohlenab-lieferungen und deren Vermehrung erörtert werden.

Der französische Wiederaufbauminister Loucheur ist am Mittwochabend nach Wiesbaden zur Zusammenkunft mit Rathenau abgereist.

Der „Temps“ schlägt vor, die erste von Deutsch-land gezahlte Goldmilliarde nicht zwischen England und Belgien zu verteilen, sondern sie als Grundstock anzulegen, um die allgemeine Finanzlage zu regeln und den Markkurs zu festigen. (Wie schlau!)

**Deutsch-amerikanischer Friedensvertrag.**  
Washington, 25. Aug. (Neuter.) Präsident Harding hofft, daß die Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Vertrags „baldigst“ erfolgen werde. Er hält es für

wünschenswert, daß der deutsche Reichstag und der amerikanische Senat den Vertrag gleichzeitig beraten. Der Senat wird erst am 20. September wieder zusammentreten.

Von amerikanischer Seite wird betont, daß der Vertrag nur ein vorläufiger Friedensvertrag sei, dem ein Freundschafts- und Handelsvertrag folgen werde.

Der Vertrag soll nur ein verhältnismäßig kurzes Schriftstück sein.

Paris, 25. Aug. Wie der „Temps“ mitteilt, hat Ministerpräsident Briand gestern u. a. den General Verrond, den Marschall Foch, den Grafen Nihil und den Finanzminister Doumer empfangen.

#### Die Umwandlung des Volkswirtschafts.

Stockholm, 25. Aug. Die Sowjetregierung schreitet auf dem Weg des kapitalistischen Systems fort. Nachdem durch einen Erlass vom 6. Juli der Besitz unbeschränkter Mengen Geldmittel und bis zu einem gewissen Grad auch die Freiheit des Bankgeschäfts zugelassen, nachdem durch einen Erlass vom 10. und 12. Juli über die Errichtung von industriellen Unternehmungen auch die industrielle Tätigkeit in größerem Umfang freigegeben worden war, ist jetzt ein neuer Erlass in Vorbereitung, der den privaten Hausbesitz gestattet. Ein Erlass vom 5. August hat auch die Zahlung für alle Dienstleistungen und Lieferungen der Sowjetregierung eingeführt; auf den Eisenbahnen muß also jetzt wieder Fahrgeld entrichtet werden.

Nach Helsingforscher Meldungen ist der private Handel in Petersburg und Moskau in vollem Gang. Täglich werden neue Ladengeschäfte eröffnet. Auch der Verkauf von Wein ist freigegeben. Ferner erwartet man die baldige Wiedereröffnung der Bankhäuser. Die Rückbildung zum kapitalistischen Betrieb vollzieht sich unter Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung. Die Sowjetregierung läßt zur Zeit in Schweden größere Mengen Roggen aufkaufen. Die bisherigen Käufe umfassen etwa 10 000 Tonnen.

Paris, 24. Aug. Die in Paris erscheinende russische Zeitung „La ville russe“ veröffentlicht einen Brief Lenins an einen Freund, in dem er seine Enttäuschung über den Fehlschlag des russischen Zukunftsstaats ausdrückt. Wir haben einen schweren Fehler begangen, schreibt Lenin, als wir den Klassen zu große Wichtigkeit beigemessen haben. Es gibt nichts als einen individuellen Willen und einen schöpferischen Geist. Ich selbst bin müde und habe mich einwickeln lassen. Unsere junge Bürokratie hat sämtliche Fehler ihrer Vorgänger geerbt. Ich muß zugeben, daß ich Unrecht hatte und daß die Kraft der Partei täglich abnimmt. Ich habe schon seit langem die bevorstehende Umwandlung kommen sehen.

#### Der deutsch-amerikanische Friedensvertrag unterzeichnet

Berlin, 25. Aug. Blättermeldungen zufolge ist der Friedensvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten heute nachmittags 5 Uhr im Auswärtigen Amt durch Dr. Rosen und den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, Dresel, unterzeichnet worden.

#### Kundgebung der Arbeitslosen.

Berlin, 25. Aug. Vor dem Berliner Rathaus veranstalteten Arbeitslose eine Kundgebung, die durch Polizei zerstreut werden mußte. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. — In Lichtenberg bei Berlin drangen einige hundert Arbeitslose in das Rathaus ein, zerstörten dort Einrichtungen und gingen gegen die Stadtverordneten tätlich vor. Die Sitzung mußte aufgehoben werden.

#### Lettow Vorbeck „Massenmörder“.

Reich, 25. Aug. General von Lettow-Vorbeck, der zu einem Vortrag über die Kämpfe in Afrika hierhergekommen war, wurde beim Erscheinen in der Stadt von einer mehrere hundert Personen zählenden Menge unter den Rufen: „Sinaus aus Reich! Massenmörder!“

gezwungen, die Stadt mit dem Abendzuge wieder zu verlassen.

#### Deutsche Kreditverhandlungen in London abgebrochen.

London, 25. Aug. Die Verhandlungen, die von Vertretern deutscher Banken über den Abschluß eines Handelskredits hier geführt wurden, sind abgebrochen worden.

#### Nur je zwei Bataillone.

Paris, 25. Aug. Der „Temps“ erklärt, Frankreich werde nicht eine Brigade, sondern nur zwei Bataillone nach Oberschlesien senden, wie England und Italien.

#### König Konstantin erkrankt.

Athen, 25. Aug. König Konstantin, der in Esti-Schehr weilt, leidet seit einigen Tagen an Darmbeschwerden. Er mußte gestern wiederholt erbrechen und fiel dann in Ohnmacht.

#### Brusilow gegen die Bolschewisten.

Helsingfors, 25. Aug. Der frühere Jarengeneral Brusilow, der in letzter Zeit das Rote Heer befehligte, hat sich von den Bolschewisten losgemacht und ist mit mehreren Offizieren des Roten Generalstabs nach Sibirien geflüchtet, wo er einen Aufstand gegen die bolschewistische Regierung einleiten will.

#### Die Kämpfe in Marokko.

Madrid, 25. Aug. An den gestrigen Kämpfen in Marokko haben 10 000 Infanteristen, 13 Batterien, zahlreiche Flugzeuge, Kavallerie und Hilfstruppen teilgenommen. Der Feind, der 6000 bis 8000 Mann stark gewesen ist, hat schwer gelitten.

#### Der Aufstand in Indien.

London, 25. Aug. Der Aufstand des Stammes der Mohlahs in Südbindien, die plötzlich mit einem regelrecht ausgebildeten Heer auftraten, nimmt gefährliche Formen an. Ein hoher englischer Beamter wurde mit Truppen nach Firurangah gesandt, die Stadt wurde aber von 3000 Aufständischen umzingelt und die Engländer mußten fliehen. Sie hatten starke Verluste. Die Regierung hat ein starkes Truppenangebot in das Aufstandsgebiet gesandt.

#### Ein englisches Riesenuftschiff explodiert.

Am 24. August machte das englische Riesenuftschiff Z E 2, das an die amerikanische Regierung verkauft war, von Hull aus einen Probeflug über den Kanal und die Nordsee, nachdem es bereits vor einigen Tagen eine Fahrt über dem Meer glücklich zurückgelegt hatte. Nachmittags 3,6 Uhr überflog es auf dem Rückweg die Stadt Hull. Tausende standen am Humberfluß und am Viktoriastrand, um die Uebungen des Luftschiffs anzusehen. Plötzlich hörte man eine Explosion; der riesige Tragkörper des Luftschiffes wurde in zwei Teile zerrissen und begann langsam zu sinken. Gleich darauf erfolgte eine zweite Explosion und nun stürzte das Schiff, in Flammen gehüllt, herab. Der Führer, der schwer verletzt gerettet wurde, hatte die Gegend umgeben, nach der ersten Explosion gegen den Fluß abzuweichen, so daß die glühenden Trümmer in der Hauptstraße ins Wasser fielen, sonst wäre unermesslicher Schaden in der Stadt angerichtet worden. Die Menge der Zuschauer stob in wilder Flucht auseinander, doch wurden viele durch abfallende Trümmer verletzt. An den Häusern am Fluß wurden sämtliche Fenster Scheiben zertrümmert. Von der aus 47 Mann bestehenden Besatzung des Luftschiffes haben sich 5 durch Abspringen mit dem Fallschirm gerettet. Unter der Besatzung befanden sich 18 Angehörige der amerikanischen Marine, die das Luftschiff über das Atlantische Weltmeer führen sollten, und 5 englische Offiziere. Der englische General Mai land ist tot. Die Rettungsarbeiten der herbeieilenden kleinen Schiffe wurden dadurch unmöglich gemacht, daß die Trümmer eine ungeheure Dünne verbreiteten, die jede Annäherung verbot. — Das Luftschiff, nach Zeppelin'schen Plänen in England gebaut, war das größte der Welt. Es hatte eine Länge von 695 engl. Fuß

(rund 230 Meter) und faßte 300 000 Kubikfuß Gas. Es führte Brennstoff für eine Reise von 6500 engl. Meilen (10 000 Kilometer) mit.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle“ schreibt, dieser Mißerfolg dürfe nicht als ein Beweis für die Unmöglichkeit der Luftschiffe im Dienste des Zivilflugwesens vorgebracht werden. Die Erfahrung habe gezeigt, daß der Luftschiffverkehr große Ausichten habe. Das Atlantische Weltmeer sei bereits mit einem Luftschiff überflogen worden, und in Deutschland habe in verschiedenen Städten ein regelmäßiger Luftschiffdienst stattgefunden.

#### Württemberg.

Stuttgart, 25. Aug. (Hauslauf.) Die Stadt Stuttgart hat die beiden der Frau v. Reichenstein gehörigen Häuser, Königstraße 3 und Markstraße 2, mit einem Neßgehalt von insgesamt 24 Ar zum Preis von 2,1 Millionen Mark künstlich erworben. Vorläufig ist in Aussicht genommen, in denselben die Girokasse der städt. Sparkasse und Beamtenwohnungen unterzubringen.

Stuttgart, 25. Aug. (Streik im Gasthofgewerbe.) Die Lohnbewegung der Hotelangestellten und Gastwirtschaftlichen hat sich verschärft. In den meisten Betrieben wird gearbeitet, in einzelne Lokale drängen Streikposten ein und fordern das Personal zur Niederlegung der Arbeit auf. In einigen Fällen wurde der Aufforderung stattgegeben. Am stärksten beteiligt scheint das Küchenpersonal zu sein. Die Arbeitgeber haben beschlossen, jeden Angestellten, der die Arbeit niederlegt, zu entlassen.

Lohnbewegung. In einer Versammlung des Verbandes der Versicherungsangestellten wurde mitgeteilt, daß die Tarifverhandlungen in Berlin ergebnislos abgebrochen und der Reichsarbeitsminister um Einsetzung eines Schlichtungsausschusses gebeten wurde.

Für die Kriegsdienstzeiten hat die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte bisher etwa 127 000 Versicherten rund 52 Millionen Mark gutgeschrieben, ohne daß Beiträge entrichtet zu werden brauchten. Auf einen Angestellten entfallen durchschnittlich etwa 409 Mark. Es ist anzunehmen, daß viele die Anrechnung noch nicht beantragt haben. Einen Vordruck dafür enthalten die an die Arbeitgeber versandten Vorbrüche für die Anträge auf Ueberwindung eines Kontosauszugs.

Beamtenwünsche. Beim Ministerium des Innern ist eine Eingabe des Zentralverbands im Württ. Beamtenbund eingelaufen, mit Rückwirkung bis 1. April 1921 und noch vor der Erhöhung des Teuerungszuschlags den Gemeinde-, Amtskörperchafts- und ähnlichen Beamten dieselbe Vergütung für auswärtige Dienstverrichtungen zu verschaffen, wie für die Staatsbeamten, sowie dafür zu sorgen, daß die Diäten für Verrichtungen innerhalb des Gemeindebezirks bei einer Entfernung von mehr als 2 Kilometern vom Wohnort des Beamten auch dann gewährt werden, wenn der Beamte für die Dienstverrichtung kein Taggeld erhält.

Frische Blüten sind an den Kastanienbäumen am Schloßplatz zu sehen.

Ein Freispruch. Im Hof der Kotebühnenkassette hatte im März der Gestirte der Sicherheitswehr Heil ein Pferd an einer 3 Zentner schweren Bank angebunden, um die Kantine anzuschauen. Infolge des Ausschüttens von Wasser schante das Pferd, ging durch und zog die schwere Bank hinter sich her. Die Frau eines Zollbeamten hatte auf einer anderen Bank des Hofes Platz genommen und ihr kleines Kind im Wagen vor sich stehen. Das Pferd sprang über den Wagen weg, aber die nachgezogene Bank warf den Wagen um und zerquetschte das Kind, das an den Verletzungen starb. Die Ferienstrafkammer hat den Angeklagten freigesprochen, weil er der Meinung sein durfte, daß das sonst gutmütige Pferd die ungefähr 3 Ztr. schwere Bank nicht wegziehen könne.

Vork, 25. Aug. (Einbruch.) Aus der Klosterkirche ist das den Kaiserin Irene-Ring enthaltende Kästchen ge-

## Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne. 44.

Dolores mußte sich geschehen: der Hauptmann Bruchhoff war eine interessante Erscheinung; mit jedem ihrer bisherigen Bekannten konnte er einem Vergleich standhalten, sogar mit Roger Emdingen, obwohl der das gerade Gegenteil von ihm war. Sie wußte nicht, warum sie gerade diese beiden miteinander in Verbindung brachte.

Der Hauptmann war sehr groß; er hatte ein ernstes, streng geschnittenes bartloses Gesicht, aus dem die gerade Nase kühn über dem energischen Mund herausstrang, das Haar war dunkelblond und kurzgeschritten und der Blick der Augen Augen scharf, durchdringend, doch gültig. Er war der Typus eines echten Offiziers, straff, aufrecht, energisch, ein wenig nüchtern.

In der großen Pause stand sie, wie die meisten der Zuschauer, auf, um sich im Foyer ein wenig zu ergehen. Wie sie so langsam dahinschritt, fühlte sie, wie ihr neugierige Blicke folgten. Ihre hohe, vornehme, so stolz getragene Gestalt fiel hier direkt auf, und man spähierte hinter ihr her, wer sie wohl war.

An einem Marmortischchen in der Nähe des Büffets sah die Frau Oberleutnant von Höflinger und löste ein Schälchen Apfelsauce, das ihr dienstfertig ein junger Offizier gebracht. Sie war von einem Kreis von Herren umringt, und ihr lebhaftes Geplauder klang deutlich aus dem Stimmengewirr. Die hübsche, pikante Frau brauchte immer einen kleinen Hofstaat um sich. Dolores kam jetzt an der kleinen Gruppe vorbei. Der Hauptmann stand neben der schönen Frau. Die Frau Oberleutnant nahm ihre Lognon zur Hilfe und musterte sie ganz ungeniert von oben bis unten. Dolores fühlte, daß man von ihr sprach.

„Gott, wer ist das? Ich habe dieses Gesicht doch schon gesehen! Wo nur gleich? Wo?“ Mit einer allerliebsten

Gebärde legte die Frau Oberleutnant den Zeigefinger nachdenklich an die Stirn. — „Helfen Sie mir doch, Bruchhoff!“

Der Hauptmann zuckte bei der Nennung seines Namens fast erschreckt zusammen; er hatte der schönen, schlanken Mädchengestalt, die in so ruhiger, vornehmer Haltung einherzschritt, so vertieft nachgesehen, daß er die Anrede Frau von Höflingers beinahe überhört hatte: „Wer ist die Dame, Bruchhoff?“

Bebauend hob er die Achseln! nein, er wußte es nicht! Er half ihr nicht, und es war ein unwilliger Blick zu nennen, den er dem jungen Leutnant Löwenheim zuwarf, als der jetzt sagte: „Wenn ich mich nicht täusche, ist es die Blumenfee aus dem Westermännchen Blumengeschäft.“

„Ja, freilich, jetzt entfinne ich mich! Unglaublich, was für einen damenhaften Eindruck diese Person auf den ersten Blick macht!“ bemerkte die Frau Oberleutnant, „herausfordern aber wirkt sie, wenn man sie länger beobachtet. Eine raffinierte Kokette scheint sie zu sein.“

Die Herren pflichteten ihr bei; nur der Hauptmann sagte nichts. Da er merkte, daß ihn Frau von Höflinger ein wenig mißtrauisch beobachtete, sah er sehr interessiert einer anderen jungen Damen nach, die er soeben sehr höflich gegrüßt.

„Na, Bruchhoff, was haben sie eigentlich an der Birkamer zu sehen?“ sagte Frau von Höflinger burschikos. „Sie bewundern wohl, wie sie strasbar geschmacklos angezogen ist — trotz ihres vielen Geldes! Oder haben sie gar Absichten?“ Redlich sah sie ihn an und bat ihn dann um seinen Arm, da ein Glodenzichen das Aufhören der Pause ankündete.

Die Vorstellung war vorüber.

Dolores schritt dem Ausgang zu. Schon von weitem entdeckte sie Feodor Westermann; er war gekommen, sie abzuholen. Sie mußte lächeln, als er ihr jetzt mit edig gebogenen Arm die Hand gab und sich dabei wichtig umschau, ob man ihn auch gebührend beachtete.

Hauptmann Bruchhoff hatte es einzuzuziehen verstanden, daß er Dolores beim Ausgang sah. Er einzelte die Stirn, als er Zeuge von der vertraulichen Begrüßung des modischen Jünglings wurde. Wer war das? Vielleicht ein Verehrer? Durste er aber dem schönen, fremden Mädchen eine derartige Geschmacklosigkeit zutrauen?

„Bruchhoff, Sie sind zerstreut!“ Die etwas schrille Stimme der Frau Oberleutnant riß ihn aus seinen Sinnen.

„Ich hab' Sie schon zweimal gefragt, wo mein Vender uns erwartet — wars bei Gebbing oder im Ratskeller?“

„Im Ratskeller, Gnädigste, Verzeihung.“

„Na, Gott sei Dank!“

Sie winkte ein Auto heron.

„Wer von den Herren Lust und Platz findet, darf mit mir fahren!“ rief sie übermütig.

Und sie freute sich, wie die jungen Offiziere einander um den Vorkzug stritten, neben ihr Auto zu sitzen. Leutnant Löwenheim, der zu spät gekommen, schwang sich schnell emischlossen neben den Chauffeur, während der Wagen schon in der Fahrt war. Hauptmann Bruchhoff hatte sich ihr gegenüber gesetzt, da sie ihn zu dringend aufgefordert hatte, mitzukommen, so daß er nicht gut widerprechen konnte; am liebsten wäre er für sich geblieben.

Während der Wagen durch die Hauptstraßen fuhr, spähte er durch das Fenster, und da sah er im Schein der Straßenlaterenen eine hohe Mädchengestalt in anscheinend vertrauten Unterhaltung mit einem in einen großartigen Alter geküllten Jüngling einhererschreiten. Nein, das durfte nicht sein.

Feodor fühlte sich verpflichtet, Dolores zu unterhalten; sie hörte kaum hin, was er in hochtrabenden Worten über Maria v. Weber sagte und von ihm auf den „Titanen Wagner“ übergang; wie ein leichtes Bäcklein plätschete seine Unterhaltung an ihrem Ohre vorbei.

(Fortsetzung folgt.)

hoffen worden. Der Dieb war es, nachdem er es erbrochen hatte, in den Klosteranlagen weg. Der Ring ist indessen nur eine Nachbildung und hat einen geringen Verkaufswert.

**Geislingen, 25. Aug.** (Ueberall Streikdrohung.) Die Arbeiter der Württ. Metallwarenfabrik ist in eine Lohnbewegung eingetreten.

**Ulm, 25. Aug.** (Gefährter Opferstoddieb.) Hier wurde der bekannte Opferstoddieb Josef Koglbauer verhaftet. In seinem Besitz fanden sich reichliche Einbruchswerkzeuge, falsche Schlüssel, eine Menge Leinwaden, die für die Verübung weiterer Opferstoddiebstähle schließen lassen. Hauptsächlich soll er sich im württ. Oberland, besonders in der Ravensburger Gegend, aufgehalten haben.

**Nagold, 24. Aug.** (Neufestsetzung des Milchpreises.) Zu einer allgemeinen Aussprache betr. Neufestsetzung des Milchpreises hatte die Pforzheimer Milcheinkaufsgenossenschaft ihre Lieferanten aus den Oberamtsbezirken Nagold, Calw, Herrenberg und Horb eingeladen. Die Stadt Pforzheim erhält zurzeit etwa 7000 Liter Milch täglich, während der normale Bedarf 28000 Liter ausmacht. Der Erzeugerpreis betrug seitler 1.50 Mark und 5 Pfg. Bringerlohn. Nun einigte man sich auf einen Preis von 2 Mk. ab 1. September. Infolgedessen dürfte der Verkaufspreis in Pforzheim für das Liter gegen 3 Mark betragen. Gegen diese Preiserhöhung wandten sich als Vertreter der Verbraucherorganisation des hiesigen Oberamts, Stadtschultheiß Weller von Altsfeld und Gemeinderat Jg von hier. Inzwischen wurde an dem beschlossenen Preis nichts geändert, den Pforzheim zu zahlen gewillt ist.

Der Kommunalverband hat die Molkerei Oberhaugstett an die Pforzheimer Milcheinkaufsgenossenschaft zum Preis von 19500 Mk. verkauft.

**Saulgau, 25. Aug.** (Fohlenauflauf.) Für das Landgestüt wurden von 16 Fohlen 4 angekauft und zwar 2 zu je 4500 Mk. und 2 zu je 2800 Mk. Für die Fohlenaufzuchtstation Grimmenstein des Pferdezuchtvereins wurden von 20 vorgesehnten Fohlen 5 zu je 2000 Mark erworben.

## Baden.

**Karlsruhe, 25. Aug.** Wie wir hören, ist der Bad. Beamtenbund von den von der Reichsregierung vorgeschlagenen Steuererhöhungen und der Verbeibehaltung der Unterscheidung nach Ortsklassen, für deren Beseitigung auch der badische Finanzminister eingetreten ist, nicht befriedigt. Er hat bei der Reichs- und Landesregierung und bei den Reichstagsabgeordneten energische Vorstellungen erhoben.

Ueber die zwangsweise Zuruheetzung der 65jährigen Beamten in Baden teilt die „Badische Post“ mit, daß in der Zeit vom 1. April 1919 bis 1. April 1920 wegen Erreichung der Altersgrenze 895 Beamte und Volksschullehrer zur Ruhe gesetzt worden sind und vom 1. April 1920 bis März 1921 weitere 98 Beamte, darunter 12 richterliche Beamte. Den über 65 Jahre alten richterlichen Beamten ist mit Ausnahme eines einzigen, dessen Befassung im aktiven Dienste im staatlichen Interesse lag, nahegelegt worden, um ihre Zuruheetzung nachzusuchen. Mit einer Ausnahme sind diese Beamten auch dem Ansuchen nachgekommen. Ausnahmen von der zwangsweisen Zuruheetzung sind im ganzen in 23 Fällen zugelassen worden. In 35 Fällen hat das Kult-Ministerium die Zuruheetzung voreerst zurückgestellt. Die badische Regierung wird an der zwangsweisen Zuruheetzung festhalten, aber künftig die preussischen Grundsätze anwenden, wonach auf Antrag des Fachministers die Altersgrenze bis an das 68. Lebensjahr hinausgeschoben werden kann.

**Langensteinbach (bei Ettlingen), 25. Aug.** Die Viehbesitzer beschloßen einstimmig, den Preis für einen Liter Milch vom 1. September ab von 2.50 Mk. auf 3 Mk. zu erhöhen.

**Mannheim, 25. Aug.** Der sich stetig hebende Wasserstand auf dem Rhein läßt nunmehr wieder eine Beförderung bis Rehl und Straßburg zu. Die Tal-schleppfähre sind gesunken. Die großen Dampfer können allerdings noch nicht verkehren.

**Karlsruhe, 25. Aug.** Zwischen dem Wertmeister Franz Maier und dem Tagelöhner Josef Weini aus Neusatz kam es nach vorausgegangenem Wortstreit zu einer Messerstecherei, wobei Maier in den Unterleib gestochen und lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter ist verhaftet.

**Vollertshausen (bei Stodach), 25. Aug.** Seit über drei Wochen brennt zwischen Vollertshausen und Langenstein ein umfangreiches Stück des Torfrieds. Der Regen vermochte die unterirdische Blut nicht zu löschen. Um das in mehrere Morgen große Gelände wurde nun ein breiter Graben gezogen, um eine Ausdehnung des Feuers zu verhindern.

**Freiburg, 25. Aug.** Die hier ansässigen Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten hielten eine sehr stark besuchte öffentliche Versammlung ab, um zu den in Schwabe befindlichen Besoldungszuschlägen Stellung zu nehmen. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, welche für sämtliche Beamte eine jährliche Teuerungszulage von 5000 Mk. verlangt, außerdem sollen die Kinderzuschläge und die Bezüge für pensionierte Beamte entsprechend erhöht werden. Die Versammlung sprach sich auch für eine wirtschaftliche Einheitsfront mit den gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen aus.

**Freiburg, 25. Aug.** Das „Haus Fischer“ an der Winterstaßstraße ist in den Besitz des hiesigen Franziskanerklosters übergegangen. Die Abtät der Franziskaner, die vor zwei Jahren ihren Einzug in das alte Wehr-Kloster erhalten haben, auf dem Voretberg neben der Kapelle allmählich ein geräumiges Kloster zu errichten, ist infolge der hohen Kosten undurchführbar geworden.

**Offenburg, 25. Aug.** Vor kurzem wurde die Feststellung gemacht, daß Arbeiter einer mit der Herstellung der Brotarten beauftragten Druckerei sich in Ab-

wesenheit des Druckereibesizers unberechtigterweise Brotarten angefertigt und solche zum Teil gegen Bezahlung in den Verkehr gebracht haben. Das Gericht wird sich demnächst mit dieser Sache befassen.

**Zell a. N., 25. Aug.** Eine vom Bezirksamt Offenburg einberufene Versammlung beschloß die Korrektur des Erlensbachs. Die Kosten dürften sich auf 2,6 Millionen Mark belaufen. Die Hälfte übernimmt der badische Staat, 180 000 Mk. die Eisenbahnverwaltung, rund 260 000 Mk. die Gemeinde Zell, 400 000 Mk. die Gemeinde Unterempersbach und 100 000 Mk. die Gemeinde Biberach. Den Rest hofft man durch produktive Erwerbslosenfürsorge aufzubringen.

**Birglingen a. N., 25. Aug.** Die Trauben stehen sehr schön und es ist mit einem frühen Herbst zu rechnen. Die ausgiebigen Regenflüsse der letzten Wochen haben die Trauben rasch vorwärts gebracht; ein guter, wahrscheinlich auch sehr teurer Tropfen ist zu erwarten.

**Vom Bodensee, 25. Aug.** Der württ. Fischereiverein hat im Auftrag des Bodenseefischereiverbandes 3000 junge Seeorellen in den Bodensee aussetzen lassen.

Der schönste Berg im Hegau, der Basaltberg Hohenkoffeln, droht der Industrie zum Opfer zu fallen. Das Schotterwerk, das seit dem Krieg stillstand, hat den Betrieb wieder aufgenommen. Der Abraum ist so weit, daß der prächtige Keil in naher Zeit in sich zusammenfallen wird. Schon sind vier Burgenreste abgetragen. Die „Konstanzer Ztg.“ fragt, ob der badische Landtag nicht endlich ein kräftiges Wort zum Schutz dieses Naturdenkmals sprechen wolle.

## Vermischtes.

**Vom Haus Doorn.** Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig beabsichtigen, im Oktober von Schloß Gmunden nach Haus Doorn überzuzustecheln.

Das Hermannsdenkmal in Detmold hat in diesem Jahr einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Seit dem 1. April haben insgesamt 100 000 Personen das Denkmal besichtigt.

**Amerikanische Gaben.** Von den 500 000 Dollar, die der amerikanische Prälats Kempe von Chicago für nolleidende Kinder in den katholischen Diözesen Deutschlands und Oesterreichs zu verteilen hatte, sind 335 000 Dollar an deutsche Gebiete, 165 000 Dollar an Oesterreich gefallen; u. a. wurde das Episkopat Rottenburg mit 9380, Freiburg i. N. mit 16 844, Augsburg mit 11 266 Dollar bedacht.

**Ein Ehepaar und 5 Kinder verbrannt.** In Hagana bei Heberlingen brach am Mittwoch nachts 11 Uhr im Gasthaus zum „Able“ Feuer aus, das rasend schnell um sich griff und das Gasthaus samt zwei anliegenden Gebäuden zerstörte. Das Ehepaar Ehinger und 5 Kinder sind verbrannt. Unter den Verunglückten befindet sich auch die Tochter des Postsekretärs Jig aus Konstanz.

**Explosion.** Auf den Leuna-Works bei Halle wurden 14 Arbeiter durch eine Kesselerplosion schwer verletzt.

Die größte Luftschiffanlage aller Länder war die der deutschen Luftschiffhallen in Nordholz bei Cuxhaven, die 6 mächtige Luftschiffhallen mit vielen Nebengebäuden umfaßte. Diese Anlage wird in einigen Wochen dem Erdboden gleichgemacht sein. Seit Monaten werden diese Wunder der Technik, deren Bau ungeheure Kosten verursacht hat, gesprengt, abgerissen und von Grund auf zerstört. Hüß dieser Hallen liegen heute in Schutt, die Eisenkonstruktionen sind niedergelegt, die mächtigen Eisenbetonfundamente, die etwa vier Meter in die Erde eingebaut waren, sind gesprengt, die starken Mauern gestürzt. Die sechste, eine riesige drehbare Doppelhalle soll vorläufig stehen bleiben, die Verwendung derselben hat sich der „Oberste Rat“ vorbehalten.

Der Wör. Auf der Lebensmittelausstellung in Frankfurt a. M. fällt, wie dem „N. Z.“ berichtet wird, vor allem die Ueberfülle der ausstellenden Bildfabriken auf. Nach der Ausstattung zu schließen, scheinen sich diese Fabriken ausgezeichnet zu rentieren und die Nachfrage sehr groß zu sein, trotz der geradezu angeheueren Preise, denn um ein kleines Fläschchen der geringeren Sorten zu ersehen, muß man schon einen Fünzigmarktschein auf den Tisch legen. Tausend Dinge gibts zu sehen, nur wird der Mut nicht leichter, wenn man die Preise hört.

**Ein sterbendes Geschlecht.** Die Steinadler kennt man fast nur noch aus dem Tiergarten; sie sind in raschem Aussterben begriffen. Selbst in der Schweiz, wo man noch gelegentlich ein paar zu sehen bekommt, werden sie immer seltener, und schon stehen die Zeitungen die Jäger förmlich an, die letzten Vertreter dieser einst mächtigen Tierfamilie doch nicht völlig auszurotten und sie nicht ganz aus dem Naturbild des Hochgebirges verschwinden zu lassen. Doch unbarmherzig, wie der Mensch nun einmal ist, werden sie, wo sie sich nur zeigen, niedergeknallt. Und das ist wirklich schade, denn man kann nicht anders, als sie bewundern. Wenn sie so in einem über alle Maßen schönen Flug, still und feierlich, in überlegener Ruhe, ohne die geringste Flügelbewegung, wie von wunderbarer, übernatürlicher Kraft getrieben, in immer größer werdenden Kreisen in den Aether hinaufschweben, so kommt einem unwillkürlich das Bewußtsein, daß man hier vor einem noch ungeheureren Rätsel steht. In kürzester Zeit sind sie Hunderte von Meter gestiegen; der Raum scheint ihnen nichts zu sein; bald sind sie nur noch als dunkler Punkt am blauen Himmelsgerippe erkennbar, um gleich darauf den schwachen Menschenaugen ganz zu entweichen. Verglichen mit ihm ist der Flug der anderen Vögel nur ein stümperhaftes Platieren. — Da ihre Zahl so zusammengeschmolzen ist, so kann der Schaden, den sie anrichten, unmöglich mehr sehr groß sein. Für gewöhnlich bilden Murmeltiere, Berghafen, Schneehühner oder ein unbewachtes Gemäusel ihre Beute. Immerhin holen sie sich gelegentlich auch ein Lämmchen oder eine junge Ziege, und das

häufig dann jedesmal die Hirten zu einem Vernichtungskrieg an. Manchmal kommt es vor, daß ein hungriger Adler auch den Menschen anfaßt. So wurde im vorigen Herbst ein einsamer das Niberggebiet (am Walensee) durchstreifender Tourist von einem riesigen Adler angegriffen. Doch gelang es dem Mann schließlich, das Tier zu verschrecken. Einem Walliser Jäger gelang es kürzlich, am Niederhorn einen Steinadler mit einer Flügelspannweite von 2 1/2 Meter und einem Gewicht von 20 Pfund zu erlegen. Ebenso wurde am Hohen Friesen (Borarlberg) ein wahres Prachtexemplar abgeschossen, als es versuchte, die Nester einer jungen Gemse, die es tags zuvor erbeutet hatte, zu verspeisen. Die Presse pflegte in den letzten Jahren regelmäßig Aufrufe zu erlassen, „lebensliche Selbstsucht hintanzusehen, das edle Wild zu schonen und so dazu beizutragen, den Schweizerbergen das schönste Vogelgeschlecht zu erhalten“, da schließlich auch die Adler eine Berechtigung im Leben der Natur hätten und ihre Verminderung nur in Frage kommen sollte, wenn diese Herrscher im Reich der Luft zu einer „Landplage“ würden. Aber diese wohlgemeinten Aufrufe helfen, wie gesagt, nicht viel. Was insbesondere die Schwarz- und Weißadler anbelangt, die an den Felswänden des Schwarzmüch, des kräftigen Vorbergs der Jungfrau, horsten, so hat auch der Naturschutzbund ein gutes Wort für sie eingelegt und sich bereit erklärt, gegebenenfalls die „Zeche“ zu bezahlen, wenn sie hier und da in Mürren ein Hähnchen rupfen sollten. Zu den Büchern über Tierkunde liest man noch immer, daß der Steinadler in der Schweiz der charakteristische Vogel des Hochgebirgs sei. Das war einmal. Die Zeiten sind schon vorbei. Alles große und wehrhafte Wild ist eben begehrenswert und es weiß sich nicht zu behaupten, wo der neuzeitliche Mensch hinkommt mit seinem Schießgewehr, selbst im Hochgebirge nicht. Dort in der Stille und Einsamkeit der Bergwelt spielt sich jetzt der letzte Akt des Trauerspiels der Vernichtung einer edlen Tiergattung ab.

## Handel und Verkehr.

**Preiserhöhung für Messing.** Die Vereinigten deutschen Messingwerke haben den Grundpreis für Messingbleche auf Mk. 2300 und für Messingstangen auf Mk. 1850 erhöht.

**Gaiddorf, 25. Aug.** (Schweinepreise.) Dem Schweinemarkt wurden zugeführt: 107 Stück Milchschweine. Verkauft wurden 65 Stück Milchschweine zum Preis von 560—750 Mk. pro Paar.

**Berlin, 24. Aug.** Am Produktienmarkt konnte sich eine einheitliche Tendenz nicht durchsetzen. Weizen litt unter mangelnder Kauflust, dagegen war Roggen begehrt. Ebenso besteht auch für Hafer Kauflust, der wegen der verminderten Wertdifferenz zwischen Mais und Hafer von der Landwirtschaft mehr als vorher selbst veräußert wird. Die Verpflegungsämter haben ebenfalls mit dem Ankauf begonnen. Von Gerste wird nur gute Ware begehrt. Mais schwächte sich im Zusammenhang mit der Mattigkeit am Devisenmarkt ab. Das Mehlgeschäft gestaltete sich schwierig. Weizenmehl war stärker angeboten. Raps wurde in alter Ware angeboten, während für neue Ware die Nachfrage überwog. In Hülsenfrüchten hat sich nichts verändert. Preise (für 100 Kilo): Weizen, märkischer, 410—414, dto., schlesischer, 404—408; Roggen, märkischer, 332 bis 338; Wintergerste 380—394; Sommergerste 470 bis 492; Hafer, märkischer, 335—342; Mais La Plata 292—298; Weizenmehl 630—680; Roggenmehl 430 bis 475.

**Ettgart, 25. Aug.** (Schlachttviehmarkt.) Dem heutigen Markt am hiesigen Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 185 Ochsen, 33 Bullen und Jungbullen, 711 Jungrinder, 378 Kühe, 518 Kälber, 1123 Schweine. Erhielt wurde aus 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen erste Qualität 600—660, zweite 450—500, Bullen erste 510—560, zweite 410—470, Jungrinder erste 610—670, zweite 500—570, dritte 400—480, Kühe erste 500—570, zweite 330—450, dritte 190—300, Kälber erste 750—800, zweite 650—700, dritte 560—620, Schweine erste 1360—1440, zweite 1260—1340, dritte 1100—1220. Verkauf des Marktes: Großvieh langsam, Kälber belebt, Schweine anfangs lebhaft, später abflauend.

**Neues Geld.** Der neue Ein-Marktschein mit der Sonnenblume zwischen den Füllhörnern hat einen Bruder erhalten. Der dazugehörige neue Zwei-Marktschein kam in den Verkehr als Abklingung des bisher durch so viele Hände gegangenen roten Papiers. Die Vorderseite zeigt in einem braunen Biered die Wertbezeichnung in Buchstaben, flankiert von zwei Reichsadlerstempeln. Als Umrahmung eine aus Ornamenten gewobene Rante auf bräunlichem Grund, auf dem kleine braune Punkte aufgedruckt sind. Auf der Rückseite in dunklerem Braun in der Mitter wieder Nummer und Wertbezeichnung, daneben rechts und links auf blau und braun gebläutert Tapete Stempel und Siegel der Reichsschatzverwaltung. Querleisten tragen oben nochmals die Aufschrift Darlehenstassenschein und unten die üblichen Unterschriften.

**Der Deutsche Kriegerbund** hat seinen Namen in „Deutscher Kriegerwohlfahrtsvereinigung“ (DKWV) abgeändert, die den wirtschaftlichen Teil des am 1. Januar 1922 ins Leben tretenden „Reichskriegerbunds Ruffhäuser“ sein wird. Der Jahresbeitrag wurde auf 1.50 Mark und 1 Mark Teuerungszuschlag festgelegt.

Das Reichschatzministerium wird nachträglich für die 1915 abgelieferten Gewehre M 71/84 der Kriegervereine eine Entschädigung von je 30 Mk., für die vor 1909 privat beschafften Gewehre eine solche von 100 Mk. ausbezahlen. Forderungen sind bis 5. September bei dem Ministerium, Grupp D, Berlin SW 61, Büchsenstraße 47, einzufenden.

## Mutmaßliches Wetter.

Für Samstag und Sonntag ist bei wenig veränderter Luftdruckverteilung mäßig warmes, meist trockenes, aber unbeständiges Wetter zu erwarten.

## Notiales.

— **Neue Postanweisungen.** In den nächsten Tagen gibt die Reichsbank die Postanweisungen zu 50 Pfg. mit dem neuen Markenbild, Entwurf Cziffarz, heraus. Die alten Befehle mit Postanweisungen müssen aber aufgebraucht werden.

— **Vorsicht im Postartenverkehr mit Oesterreich.** Von österreichischer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß das im deutschen Inlandsverkehr übliche große Postkartenformat (10,5 mal 15,5) in Oesterreich nicht zulässig ist. Vom österreichischen Empfänger derartiger Karten wird durch die Post eine Strafgeldgebühr erhoben. Im Verkehr mit Oesterreich ist nur das für den Westpostverkehr zulässige kleine Format (9:14) zu verwenden.

— **Weitere Bierpreiserhöhung.** In einer Sitzung der bayer. Landespreisstelle erklärte der Vorsitzende des Bayer. Bauernbunds: Der nun festgesetzte Gaubierpreis von 145 Mk. für ein Hektoliter Sprozentiges Bier kann nur ein Zwischenpreis sein. Ab 1. Oktober 1921 wird das Sprozentige Bier 220—250 Mk. kosten. Ob darin die neue Biersteuer (50 Pfg. pro Liter), die bekanntlich das Bierfache der bisherigen betragen soll, eingerechnet ist, wurde nicht gesagt, wird aber wohl angenommen werden dürfen.

— **Wer ist jugendlicher Arbeiter?** Unter jugendlichen Arbeitern sind im Sinn der Gewerbeordnung diejenigen in gewerblichen Betrieben beschäftigten männlichen und weiblichen Personen unter 16 Jahren, darunter auch die Lehrlinge, zu verstehen, welche nicht mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind und mindestens das 13. Lebensjahr überschritten haben. Die über 16 Jahre alten beschäftigten Personen gehören zu den erwachsenen Arbeitern. Die noch volksschulpflichtigen sowie sämtliche unter 13 Jahre alten Personen gelten als Kinder und fallen unter das Kinderschutzgesetz. Außer den Schutzvorschriften finden für die jugendlichen weiblichen Arbeiter noch die besonderen Vorschriften betr. die Beschäftigung von gewerblichen Arbeiterinnen sinngemäße Anwendung.

Das Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Oberschlesienhilfe machte uns mit einem Klavierkünstler bekannt, dessen Qualitäten höchstgestellte Anforderungen befriedigen konnte. Alexander Dickstein verfügt über eine unfehlbare, äußerst saubere und wohlkultivierte Technik, die er jedoch nie zum Selbstzweck benutz, sondern stets dem musikalischen Gedanken unterordnet. Sein Anschlag ist weich und edel, oft von einer weiblichen Zartheit. Die Kantilene blühte unter seinen Fingern hervor. Die Wiedergabe des Griegkonzertes, das von der Kurlapelle unter Leitung des Herrn Musikdirektors Franz vorzüglich begleitet wurde, war eine Meisterleistung. Der äußerliche, pompöse Visz schien dem Künstler weniger zu liegen. Wir hätten gerne Chopin von ihm gehört, dessen blühende Poesie zweifellos Dickstein's Eigenart entgegenkommt. Der Künstler wird seinen Weg ad parnassum machen. Die Peer Gynt-Suite und „Les Préludes“ wurden von Musik-

direktor Franz in bekannter Meisterschaft interpretiert. Das Orchester spielte wundervoll. Parvus.

Die diesjährige Spielzeit des Landes-Kurtheaters geht ihrem Ende entgegen. Nur noch wenige Tage trennen uns vom Schluß des Theaters. Umso mehr ist es zu begrüßen, wenn die Direktion großen Wert auf einen schönen Abgang legt. So wird am Freitag abend zu Gunsten der Ferienkasse der Mitglieder Lehár's Operette „Der Graf von Luxemburg“ gegeben. Am Samstag auf vielseitigen Wunsch die Wiederholung der äußerst lustigen und amüsanten Komödie „Potasch und Perlmutter“, die hier am Montag mit so großem Erfolg ihre Erstaufführung erlebte. Den Hauptschloher bringt uns aber der Sonntag. An diesem Abend verabschiedet sich die seit 3 Jahren hier mit großem Erfolg aufgetretene 1. Operettensängerin Frl. Hildegard Gallin, die sich durch ihr ausgezeichnetes Spiel und ihre wohlklingende Stimme die Herzen aller Theaterbesucher erobert hat. Als Abschiedsstück hat sich Frl. Gallin die schöne O. Strauß'sche Operette „Der letzte Walzer“ ausgesucht, in der sie sich im besten Lichte zeigt. Frl. Gallin scheidet mit diesem Stück aus der Operette aus u. tritt als jugendlich-Dramatische in den Kreis der Opernsängerinnen. Ihr neuer Wirkungskreis ist Koftod. Fr.



### Ein Zeichen der Zeit.

Handwerksburche: „Gelehrter Schlosser, seit einem Jahr ohne Arbeit, bittet um Unterstützung!“

Schlossermeister: „Bei mir ist eine Gehilfenstelle frei; da können Sie gleich Arbeit finden!“

Handwerksburche: „Ja, Meister, es könnt' noch mir einer kommen, der noch länger ohne Arbeit ist wie ich, und dem möcht' ich diesen Posten doch nicht wegnehmen!“

### Ein Answeg.

Hausbesitzerstättin: „Wenn ich nur wüßte, unter welche Ausgaben ich meinen neuen Hut eintragen soll, damit mein Mann nichts merkt!“

Freundin: „Schreib einfach: für Dachdeckerarbeiten!“

### Warnung.

Ist auch groß die Morgengabe,

Ueberlege doch genau:

Mit der Müdigkeit wirst du fertig,

Niemals aber mit der Frau.

### Druckfehler.

Heute morgen führte ein junger Herr mit seinem Fahrrad in der Nähe des Döchterpensionats und blieb bewußtlos liegen; ärztliche Hilfe war bald zur Stelle.

### Gedankenvoll.

Was wär der Sommer ohne Rosen —  
die Rose ohne Dornen —  
das Leben ohne Liebe —  
eine Wille ohne Duft.

Was für die Pflanze der Morgentau,  
ist für den Menschen die erste Stunde des Tages.

### Spruch.

Die Liebe ist ein Erfordernis der Ehe, ohne sie würden die Leute, die in diesen Stand treten, einem Trunkenbolde zu vergleichen sein, der nur trinkt, um sich zu berauschen.

### Rätsellecke.

#### Rätsel.

Viel ist's wenn du erräst die Erste, —  
Es streben darnach Viele sehr.  
Leicht ist zum raten meine Zweite,  
Denn diese ist ja niemals schwer,  
Wohl möglich — hast du jetzt das Ganze.

Es läuft ohne Füße und ist stark ohne Sehnen  
und Knochen.

Mit den Augen kann man's sehen, aber nicht mit  
den Händen greifen.

Welche Leute werden von Wasser und Wind gespeist?

### Dichtervorte.

Im Hühn kann dich die Biene meistern,  
In der Geschicklichkeit ein Baum dein Lehrer sein.  
Die Wissen teilen du mit vorgezogenen Geistern,  
— Die Kunst, o Mensch, hast du allein.

Glücklich? — Wer ist denn glücklich?  
O, blide nicht nach dem, was dir fehlt,  
betrachte, was noch jedem bleibt.

Wie es selten Komplimente gibt ohne Lügen, so  
finden sich auch selten Grobheiten ohne alle Wahrheit.

Tran keinem, der nie Partei genommen  
Und immer im Trüben ist geschwommen.  
Doch wird dir ferner auch nicht frommen,  
Der nie darüber hinaus will kommen.

Adolf Stern, Wildbad

Uhlanstr. 44 beim Rathaus

Elegante Herrngarderobe nach Maß  
Imprägnierte Mäntel  
Telephon 104.  
Gummimäntel für Herren und Damen  
in allen Größen vorräthig.

## Salamander-Stiefel

und Halbschuhe, braun und schwarz in allen Größen.  
Große Auswahl in Stoff-, Leinen-, Turn-, Tennis-  
und Hausschuhen, Sandalen, braune und schwarze  
Kinderstiefel, Werktagware in nur guten Qualitäten,  
sowie alle andern Artikel zu billigsten Tagespreisen.

Hermann Lutz.

# Automütze

grau mit gelb  
verloren vom Schwimmbad bis  
König-Karlstraße.

Abzugeben gegen gute Belohnung im Büro  
des Landes-Kurtheaters.



Samstag abend punkt 8 Uhr

.. Gesangs-Prob ..  
wozu sämth. Sänger dringend  
bittet

der Vorstand.

### Verkaufe

27 Hühner

dabei 8 Minorka,  
(ein- und zweijährig), sowie  
16 St. 1921-Brut.

Hermann Pfau,  
Olgastraße.

### Geschäftshaus

gleich wech. Größe u. Branche  
(wenn auch Umbau notwendig)  
sofort zu kaufen gesucht.

Besitzer-Offerten sind unter  
R. 3. 1777 an Rud. Woffe  
Stuttgart, zu richten.

## Junge Frau sucht Tagesstellung!

Offerte unter B. 218 an die  
Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Cüchtiges, zuverlässiges  
Mädchen

Keinen Haushalt n. Bruch-  
al auf 1. oder 15. Septbr.  
regen guten Lohn gesucht.  
Zu melden nachmittags von  
1/4—1/5 Uhr Billa Labner.

Mädchen

für Zimmer und Aushilfe  
in Haushalt für sofort od.  
1. Sept. gesucht.

Näheres Cafe Winkler.

### Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.

Freitag, den 26. August  
Der Graf von Luxemburg  
Operette in 3 Akten.

Samstag, den 27. August  
Potasch & Perlmutter  
Komödie in 3 Akten.

## + Frauen +

finden bei mir bei Ausbleiben der  
monatlichen Regel

hilfe und Rettung.  
Bestellen Sie meine von lang-  
jährigen Fachleuten hergestellten  
erstklassigen auch in den hart-  
nädigsten Fällen

wirkenden Präparate.

Verzagen Sie nicht, denn durch  
meine Mittel werden auch Sie  
den er-  
Erfolg

wied. froh  
und glücklich werden und zwar  
ohne Berufsstörung völlig  
schmerzlos unschädlich, schritt-  
Garantie. Teilen Sie mir bitte  
mit, wie lange Sie zu klagten  
haben. Diskreter Versand.

Fr. A. Lemke, Hamburg 13  
Grindelallee 149.

Erhalte täglich Santalprehen, in welchen  
die schnelle Wirkung meiner Präparate  
besonders hervorzuheben wird u. sich  
Sinnen dies gerne zur Verfügung.

## Brennholz

in große- und kleinen Quan-  
titäten (Scheiter und Prügel)  
liefert sofort jede Qualität  
frei vors Haus zum maßigen  
Preis.

W. Schmid, Bad. Hoi.

## Feldgraue Hosen

Schrittlänge 74/84 St. M. 145,

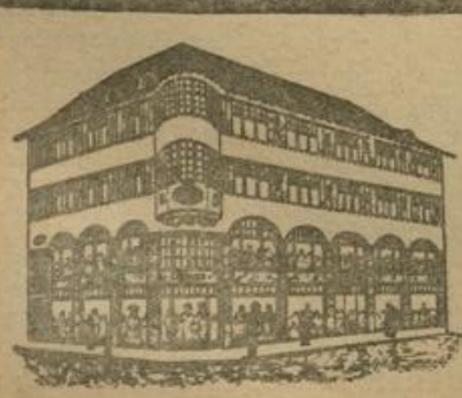
Drillchanzüge

Größe 46/52 M. 130 franko

Nachnahme offeriert  
Weintraubs An- u. Verkauf-  
geschäft.

Karlsruhe i. B. Kronenstr. 52.

Günstige Gelegenheit für  
Hausierer u. Wiederverkäufer.



# Damen- und Mädchen- Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider,  
Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

## C. Berner, Pforzheim.

Ecke Metzger-  
u. Blumenstr.